

John Erpenbeck

# Werte

Die Fundamental-  
probleme

SACHBUCH

 Springer

# Werte: Die Fundamentalprobleme

John Erpenbeck

# Werte: Die Fundamental- probleme

 Springer

John Erpenbeck  
Berlin, Deutschland

ISBN 978-3-662-67137-5      ISBN 978-3-662-67138-2 (eBook)  
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-67138-2>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2023, korrigierte Publikation 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Christine Sheppard

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung</b>	1
Zeiten- und Wertewende	1
Veränderungsdynamik und Wertesuche	4
Die Umwertung aller Werte	6
Die Koselleck-Kehre	10
Fundamentalprobleme	11
<b>D – Das Definitionsproblem: Was sind Werte</b>	15
Die Existenzform von Werten	15
Werteobjektivismus und Wertesubjektivismus in Wertedefinitionen	17
Sind Wertungen und Werte das Gleiche?	22
Definierende Wertebegriffe	23
Definitionen im Lexikon	28
Eine ganz andere Definition von Werten	31
<b>S – Das Strukturproblem: Wie sind Werte strukturiert?</b>	37
Die Logik des Unlogischen	37
Das Wertekleeblatt	41
Die Objekte von Wertungen	46
Die Subjekte von Wertungen	48

## VI Inhaltsverzeichnis

Die Grundlagen von Wertungen	50
Die Maßstäbe von Wertungen	54
Das Werteherbarium	58

<b>G – Das Geltungsproblem: Wann und wodurch gelten Werte?</b>	63
Geltung, ein neuer Stern am Begriffshimmel	63
Auf dem Holzweg?	68
Der unschuldige Gedanke vom unwerten Leben	74
Die Geltung der Geltung	78
Das Schwert Geltung	82

<b>I – Das Interiorisationsproblem: Wie werden Werte verinnerlicht und gelebt?</b>	89
Psychologie und Psychologismus	89
Die psychologische Lücke in historischen Wertetheorien	95
Modelle der Werteverinnerlichung	108
Psychotherapie	112
Gruppendynamik	119
Emotions- und Motivationspsychologie	124
Wertetraining – vom Fußballtraining zum Demokratietraining	128

<b>V – Das Vergleichsproblem: Wie weit lassen sich Werte miteinander vergleichen, oder sind sie unvergleichbar, inkommensurabel?</b>	141
Der Horatier	141
Lebensformen und Werteformen	145
Sind Soldaten Mörder?	150
Ist es süß und ehrenhaft, für das Vaterland zu sterben?	156
Werte-Kommissionen	159

<b>W – Das Wirkungsproblem: Warum sind Werte oft von viel größerer Wirkmächtigkeit als all unser Wissen?</b>	169
Die Wertegesellschaft und ihre Freunde	169
Mächtigkeit und Macht der Werte	178
Braucht der Mensch Feinde, wird es immer Krieg geben?	183
<b>DSGIVW – Schlussendlich: In die Zukunft wirken</b>	193
<b>Publisher Erratum zu: Werte: Die Fundamentalprobleme</b>	E1

---

Die Originalversion des Buchs wurde revidiert. Ein Erratum ist verfügbar unter

[https://doi.org/10.1007/978-3-662-67138-2\\_9](https://doi.org/10.1007/978-3-662-67138-2_9)



# Einführung

## Zeiten- und Wertewende

*„So geht das nicht“ sagt meine ältere Tochter, Schriftstellerin, entschieden. „Das Buch im Ganzen – interessant und anregend. Die Denkmodelle, die Du vorstellst, die Verknüpfungen, die Du machst, und Deine Frage danach, wie wir zu unseren Werten, zu unseren Meinungen kommen – hochspannend. Aber diese Einleitung – nein! Deine Leser wollen doch wissen, warum das für Dich so brennende Fragen sind. Warum Du Jahrzehnte Deines Lebens dem Nachdenken über Werte und deren Verinnerlichung gewidmet hast. Wenn sie verstehen, dass dieses Buch die philosophische Summe eines langen, sehr persönlichen Nachdenkens ist, werden sie es ganz anders aufnehmen.“*

*„Ich dachte, Pandemie, Krise, Krieg und Zeitenwende gäben genug Anlass zum Grübeln über das, was wir Europäer bisher oft so selbstverständlich unsere Werte genannt haben.“*

*„Darum geht es ja dann im Buch. Aber die Tür zum Buch musst Du, Du selbst, aufmachen.“*

„Also gut.“

Drei Jahre vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs geboren, aufgewachsen im Nachkriegsberlin, wollte ich, schon mit vierzehn, Physiker werden. Mit Blick auf die Trümmer, die der Faschismus hinterlassen hatte, fragte ich mich: Ließen sich zukünftige Ereignisse wirklich exakt beschreiben und berechnen?

Ich wurde zunächst Biophysiker. Trat dann in einen Forschungsbereich ein, der unter Leitung des Philosophen Herbert Hörz philosophische Fragen der Wissenschaften durchdachte. Dort wandte ich mich philosophischen Aspekten der Psychologie zu. „Erkenntnistheorie und Psychophysik kognitiver [d. h. erkenntnismäßiger] Prozesse“ war das Thema meiner Dissertation. Mir imponierten die Versuche der ersten naturwissenschaftlich argumentierenden und operierenden Psychologen des 19. Jahrhunderts, allen voran Gustav Theodor Fechner und Wilhelm Wundt, die Psychologie ähnlich wie die Physik aufzubauen. Elemente des Psychischen ausfindig zu machen, mit deren Hilfe man kompliziertere psychische Prozesse beschreiben und berechnen kann. Einer der international wichtigsten Vertreter dieser Forschungsrichtung, Friedhart Klix, war für mich erst Vorbild und Gutachter, dann Kollege und Freund.

Doch bald kamen mir Zweifel. Vom Alltag belehrt, vom literarischen Arbeiten bekehrt, spürte ich schnell, dass diese naturwissenschaftsähnliche Psychologie wichtige Bereiche des Psychischen entweder ganz aussparte, oder bestenfalls als „Dreckeffekte“ durchgehen ließ: die Bereiche des Emotional-Motivationalen, die Welten der Gefühle und des Willens. Meine geistige Aufholjagd begann. „Motivation, ihre Psychologie und Philosophie“ wurde das seitenstärkste Buch, das ich je geschrieben habe. Die Hälfte des Textes widmete sich Wertungen, Werten. Belehrt von Ute Holzkamp-Osterkamp begriff ich: Emotionale und motivationale Prozesse sind Wertungsprozesse. Emotionen und

Motivationen sind Resultate dieser Wertungsprozesse. Emotions- und Motivationsforschung heißt Erforschung der Bestandteile und Zusammenhänge eines Wertungsgeschehens.

Merkwürdig: Bis etwa 1980 gab es in der DDR nur ein Buch zum Teilbereich Lernmotivation; ansonsten war das Thema Motivation weitgehend tabu. Dann erschienen in den achtziger Jahren gleich mehrere Titel zum Thema. Werteforschung als Krisenforschung. Ungarische Kollegen hatten herausgefunden, dass Jugendliche die Ideale und Ziele des Sozialismus zwar perfekt herunterbeten konnten, ihre wirklichen Wertehaltungen aber mit diesen Worthülsen kaum noch etwas gemein hatten. Das war wohl, wie das Leipziger Zentralinstitut für Jugendforschung herausfand, in allen östlichen Volksdemokratien ähnlich. Das gesellschaftliche Eigentum an Produktionsmitteln war organisatorisch durchgesetzt, von den Gefühlen der Menschen aber wurde es immer weniger getragen. Auch Werte wie Solidarität oder Antifaschismus, aus den schmerzvollen Erfahrungen von Krieg und Nachkrieg geboren, stießen bei Jugendlichen, die selbst keine Kriegserfahrungen mehr hatten, auf wenig Widerhall. Die Frage, wie vermitteln wir „unserer Jugend“ Motivationen und Wertehaltungen, sie kam zu spät ...

Nach dem Mauerfall war ich, lernend, lehrend, forschend mit der Messung und Entwicklung von menschlichen Kompetenzen befasst. Kerne jeglicher Kompetenzen sind: Werte. So blieb ich beim Thema, es nahm mich, hielt mich gefangen. Bis heute.

Inzwischen empfinden Menschen weltweit großes Unbehagen angesichts der Vierten Industriellen Revolution, einer Neuformierung der Weltmachtblöcke und der sich herausbildenden Multipolarität. Verstört von fundamentalen technischen, politischen und sozialen Veränderungen in immer kürzeren Zeitspannen ihres Lebens suchen sie, oft

verängstigt und manchmal verzweifelt, nach Leitlinien, die Ordnung in ihr Handeln, Sinn in ihr Leben bringen. Werte sind Ordner selbstorganisierten Handelns. Werte sind Sinn-Ressourcen des Daseins. Je dynamischer Veränderungen, desto flehentlicher werden ordnende, sinngebende Werte herbeigesehnt.

Die Geschichte befindet sich an einem Wendepunkt. Zeitenwende ist nicht zu hoch gegriffen. Eine Wertewende, von der immer häufiger die Rede ist, wenn es sich um die Verteidigung westlicher Werte, europäischer Wertevorstellungen, mitteleuropäischer Werteüberzeugungen handelt.

Werte kann man nicht sehen, Werthaltungen sind nur in den Emotionen der Menschen verankert. Aber was heißt nur! Gerade durch sie werden tiefgreifende, ganz reale Prozesse in Gang gesetzt. Auseinandersetzungen um Werte werden oft auf Leben oder Tod geführt, sie greifen in Biografien ein, sie können zu Revolutionen führen, zu Kriegen, Krisen, Systemzusammenbrüchen.

Kann es etwas Spannenderes geben als die Frage danach, was Werte eigentlich sind?

## **Veränderungsdynamik und Wertesuche**

Sehr anschaulich wird der Zusammenhang von Veränderungsdynamik und Wertesuche, wenn man die beiden gewichtigen Bücher von Klaus Schwab, dem Gründer und langjährigen Vorsitzenden des Weltwirtschaftsforums, vergleicht. „Die Vierte Industrielle Revolution“ beschreibt die völlig neue Situation, die aus der schnellen und systematischen Verschmelzung von solchen Technologien entsteht, die Grenzen zwischen der physischen, der digitalen und der biologischen Welt immer stärker durchbrechen. „Wir stehen am Anfang einer Revolution, die unsere Art zu leben,

zu arbeiten und miteinander zu interagieren grundlegend verändern wird. Aufgrund ihrer enormen Tiefen- und Breitenwirkung sowie ihrer Komplexität ist das, was ich als die Vierte Industrielle Revolution bezeichne, ein in der Geschichte der Menschheit beispielloser Vorgang.“<sup>1</sup> Getragen ist der Text von vielen ökonomischen, ethisch-moralischen und sozial-weltanschaulich-politischen Wertebetrachtungen. Direkt mit Werten befasst sich aber nur ein kleiner Abschnitt, der sich Identität, Moralität und Ethik unter den neuen Bedingungen vorzustellen versucht.

In dem sechs Jahre später erschienenen Werk „Das große Narrativ. Für eine bessere Zukunft“ ist das ganz anders. Die Covid-19-Pandemie wirkt da wie ein Katalysator des Neudenkens. Die Welt-Anschauung, die große Erzählung, das „Große Narrativ“, muss sich ändern. Das Große Narrativ ist „eine Art der Darstellung oder des Verständnisses einer Situation oder einer Reihe von Ereignissen, die einen bestimmten Standpunkt oder einen Wertekatalog widerspiegelt und fördert [...] Durch Erzählungen erklären wir, wie wir die Dinge sehen, wie sie funktionieren, wie wir Entscheidungen treffen und sie begründen, wie wir unseren Platz in der Welt verstehen und wie wir versuchen, andere zur Annahme unserer Überzeugungen und Werte zu bewegen“.<sup>2</sup>

Ein tief lotendes Kapitel handelt von Moral und Werten. „In Krisenzeiten sind wir gezwungen, zu reagieren und die Werte, die unser Handeln leiten, sowie die grundlegenden normativen Fragen darüber, was unsere Werte waren und sein sollten, neu zu überdenken ... Wenn die Wertvorstellungen divergieren, was sicherlich der Fall ist, besteht eine mögliche Abhilfe darin, die speziellen Werte zu er-

---

<sup>1</sup> Schwab, K. (2016): Die Vierte Industrielle Revolution. München Pantheon Verlag. S. 9.

<sup>2</sup> Schwab, K., Malleret, T. (2022): Das Große Narrativ: Für eine bessere Zukunft. Genf Forum Publishing -Weltwirtschaftsforum. S. 21.

mitteln, die sich auf die Themen von lebenswichtigem Interesse für die Menschheit als Ganzes, unabhängig von Kultur, Nationalität und sozialen Normen, konzentrieren [...] Umweltzerstörung und Klimawandel könnten, da sie wirklich global sind und eine so massive Bedrohung für uns alle darstellen, solch einen gemeinsamen Schwerpunkt bilden. Wirklich gemeinsame Werte und fest verankerte moralische Grundsätze wie Integrität, Solidarität und Fairness sind der Kitt, der Gesellschaften zusammenhält, und es ihnen ermöglicht, in einer Atmosphäre des Vertrauens zu funktionieren und zu gedeihen.“<sup>3</sup>

„Sobald sich genügend Menschen auf eine Reihe gemeinsamer Werte einigen, können wir uns gemeinsam an die Arbeit machen, um die erforderlichen Änderungen vorzunehmen. Das wird nur gelingen, wenn wir Moral und Werte in den Mittelpunkt unseres Lebens und unsere Institution stellen“<sup>4</sup>, so das Resümee von Schwab. Werte im Mittelpunkt unseres Lebens!

*Werte sind der wichtigste Zukunftskitt. Wenn wir die Zukunft fassen und gestalten wollen, müssen wir tiefer verstehen, was Werte überhaupt sind, wie sie strukturiert sind, wann und wodurch sie gelten, wie sie untereinander zusammenhängen, wie sie von jedem von uns angeeignet werden können und warum sie eine so schnell zunehmende soziale Rolle spielen.*

## Die Umwertung aller Werte

Vor knapp 150 Jahren offenbarte sich der Zusammenhang von Veränderungsdynamik und Wertesuche zum ersten Mal durch das Auftreten deutlich krisenhafter Erscheinungen. Friedrich Nietzsche sprach von einer „Um-

---

<sup>3</sup>Ebenda, S. 159, S. 164, S. 172.

<sup>4</sup>Ebenda, S. 166.

wertung aller Werte“ und charakterisiert seine Zeit der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts als Zeit des Werteverfalls: „Das Auseinanderfallen, also die Ungewissheit, ist dieser Zeit eigen: Nichts steht auf festen Füßen und hartem Glauben an sich: man lebt für morgen, denn das Übermorgen ist zweifelhaft. Es ist alles glatt und gefährlich auf unserer Bahn, und dabei ist das Eis, das uns trägt, so dünn geworden: wir fühlen alle den warmen unheimlichen Atem des Tauwindes – wo wir noch gehen, da wird bald niemand mehr gehen können [...] Diese Zukunft redet schon in hundert Zeichen, dieses Schicksal kündigt überall sich an; für diese Musik der Zukunft sind alle Ohren bereits gespitzt. Unsere ganze europäische Kultur bewegt sich seit langem schon mit einer Tortur der Spannung, die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wächst, wie auf eine Katastrophe los: unruhig, gewaltsam, überstürzt: einem Strom ähnlich, der ans Ende will, der sich nicht mehr besinnt, der Furcht davor hat, sich zu besinnen“.<sup>5</sup> Klingt das nicht sehr aktuell?

Nietzsche verhöhnt bisher gängige moralische Werte: „Unschuld“: so heißen sie den Idealzustand der Verdummung; „Seligkeit“: den Idealzustand der Faulheit; „Liebe“: den Idealzustand des Herdentieres, dass keinen Feind mehr haben will. Damit hat man alles was den Menschen erniedrigt und herunterbringt, ins Ideal erhoben.“<sup>6</sup> Er preist fürchterliche sozial-weltanschauliche, politische Werthaltungen: „Eine Gesellschaft, die, endgültig und ihrem Instinkt nach, den Krieg und die Eroberung abweist, ist im Niedergang; sie ist reif für Demokratie und Krämerregiment“.<sup>7</sup>

---

<sup>5</sup>Nietzsche, F. (1980): Aus dem Nachlass der Achtzigerjahre. In: ders.: Werke in sechs Bänden, Bd. 6, München, Wien Hanser Verlag, S. 634.

<sup>6</sup>Ebenda, S. 656.

<sup>7</sup>Ebenda, S. 665.

Das zynische Resümee: „Es sind schon viele Tierarten verschwunden; gesetzt, dass auch der Mensch verschwinde, so würde nichts in der Welt fehlen“.<sup>8</sup>

Ich will hier nicht auf die sehr bruchstückhafte, inhumane Wertetheorie Nietzsches eingehen, sondern auf die historische Situation, die erstmals in der Geschichte eine massive Umwertung wirklich aller Werte hervorbrachte. Eine Umwertung, wie wir sie auch heute wieder beobachten.

Das 19. Jahrhundert begann geistig mit den Idealen der Aufklärung, von Immanuel Kant zuvor großartig formuliert, von französischen Philosophen wie Rousseau und Voltaire weit getriebenen und von deutschen Philosophen in umfangreiche Systeme aufgenommen. Überzeugungskern war die Ansicht, dass jeder seinen Verstand einsetzen und alles kritisch hinterfragen solle, anstatt – wie bis dahin üblich – vieles als gottgegeben hinzunehmen. „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“, so die klassische Formulierung von Kant. „Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“<sup>9</sup> Würde sich jeder seines eigenen Verstandes bedienen, würde die Wissenschaft immer neue, großartige Erkenntnisse fördern, würde die Menschheit einen ewigen Frieden anstreben, wäre das goldene Zeitalter nahe.

Leider erwies es sich als Utopie, dass jeder dem eigenen Verstand anstatt vorgeprägten und unauslöschbar verinner-

---

<sup>8</sup> Ebenda, S. 676.

<sup>9</sup> Kant, I. (2022): Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? Berlin Henrici Großdruck. S. 4.

lichten – oft ganz widersinnigen – Wertevorstellungen folgte. Leider führte der beispiellose wissenschaftliche und technische Fortschritt des Jahrhunderts nicht zu einer befriedeten, friedlichen Weltgesellschaft, sondern zu einem beispiellosen Sieg des Kapitalismus mit allen seinen Gebrechen, der allzu bald in einen verheerenden Imperialismus mündete.<sup>10</sup> Leider stellte diese Entwicklung alle die wunderbaren Werte in Frage, die sich die Menschheit bis dahin erarbeitet hatte. Eine Umwertung aller Werte war die Folge, wie es Nietzsche vollkommen zutreffend diagnostizierte.

Genusswerte, Nutzenwerte, ethisch-moralische Werte, sozial-weltanschaulich-politische Werte gab es schon immer. Man kann einige sogar bis in tierische Vorformen zurückverfolgen. So spricht Konrad Lorenz von „moral-analogen“ Verhalten geselliger Tiere.<sup>11</sup> Betrachtet man Führungskämpfe in Wolfsrudeln oder unter Hirschen, liegt die Bezeichnung „politik-analogen“ Verhalten nahe. Aber erst in den siebziger, achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts werden Werte als Gesamtheit benannt und untersucht, Sach- und Facherkennnissen ebenbürtig. Erst in dieser Zeit werden sie zu Gegenständen von Wissenschaft und Forschung.

Die Werteforschung beginnt in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit Hermann Lotze.<sup>12</sup> Friedrich Nietzsche liefert nach 1870 mit seiner Idee von der Umwertung aller Werte

---

<sup>10</sup> Lenin, W.I. (2021): Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. Essen Verlag Neuer Weg.

<sup>11</sup> Konrad Lorenz (1954): Moral-analogen Verhalten geselliger Tiere. Forschung und Wirtschaft Bd. 4: S. 1–23. (OCR Konrad Lorenz Haus Altenberg: <http://klha.at>).

<sup>12</sup> Lotze, H. (1841, 1883): Grundzüge der Metaphysik, Dictate aus den Vorlesungen. Leipzig Weidemann Verlag; später Hirzel Verlag (Die erste Fassung erschien 1841, seither hatte Lotze die Vorlesung mehrfach gehalten und ausgefeilt und dabei die Wertethematik betont hervorgehoben).

einen entscheidenden Impuls.<sup>13</sup> Nachfolgend etabliert sich die Wertephilosophie als „jüngste Frucht am Baum der Philosophie“ und beeinflusst alle Geschichts-, Kunst-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Die historische Entwicklung habe ich an anderer Stelle detailliert verfolgt.<sup>14</sup>

*Die Details verdecken allerdings den Blick darauf, dass es sich um die vielleicht wichtigste Wende, die existenzentscheidende Kehre der Menschheitsgeschichte handelt. Diese Einsicht verdanken wir dem Historiker Reinhart Koselleck. Deshalb möchte ich sie Koselleck-Kehre nennen.*

## Die Koselleck-Kehre

„Neu war, dass sich jetzt die in die Zukunft erstreckenden Erwartungen von dem ablösen, was alle bisherigen Erfahrungen geboten hatten. Und was an neuen Erfahrungen seit der Landnahme in Übersee und seit der Entfaltung von Wissenschaft und Technik hinzukam, das reichte nicht mehr hin, um künftige Erwartungen daraus abzuleiten. Der Erfahrungsraum wurde seitdem nicht mehr durch den Erwartungshorizont umschlossen, die Grenzen des Erfahrungsraums und der Horizont der Erwartung traten auseinander [...] Die Kluft zwischen Vergangenheit und Zukunft wird nicht nur größer, sondern die Differenz zwischen Erfahrung und Erwartung muss dauernd neu und zwar auf immer schnellere Weise überbrückt werden, um leben und handeln zu können.“<sup>15</sup>

---

<sup>13</sup>Nietzsche, F. (1980): Aus dem Nachlass der Achtzigerjahre. In: ders.: Werke in sechs Bänden, Bd. 6, München, Wien Hanser Verlag. S.438; Nietzsche, F. (1921): Der Wille zur Macht. Versuch einer Umwerthung aller Werte. Aus dem Nachlaß. Stuttgart Alfred Kröner Verlag.

<sup>14</sup>Erpenbeck, J., unter Mitarbeit von W. Sauter (2018): Wertungen, Werte – Das Buch der Grundlagen für Bildung und Organisationsentwicklung. Deutschland Springer Verlag.

<sup>15</sup>Koselleck, R. (1979): Vergangene Zukunft. Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main. S. 373 f.

Die Zukunftsentwürfe sind vor allem Werteentwürfe „die sich seitdem zu überholen und zu überbieten trachten. Auf den ‚Republikanismus‘ folgen der ‚Demokratismus‘, der ‚Liberalismus‘, der ‚Sozialismus‘, der ‚Kommunismus‘, der ‚Faschismus‘, um nur besonders wirkungsreiche Prägungen zu nennen. Alle genannten Ausdrücke enthalten nun während ihrer Prägung einen geringen oder gar keinen Erfahrungsgehalt, jedenfalls nicht den, der mit der Begriffsbildung erstrebt wurde [...] Sozialgeschichtlich handelt es sich um Ausdrücke, die auf die Herausforderung einer technisch und industriell sich verändernden Gesellschaft reagierten“.<sup>16</sup>

*Jürgen Habermas verallgemeinert philosophisch mit direktem Bezug auf Koselleck: „Die Moderne kann und will ihre orientierenden Maßstäbe nicht mehr Vorbildern einer anderen Epoche entlehnen, sie muss ihre Normativität aus sich selber schöpfen. Die Moderne sieht sich, ohne Möglichkeiten der Ausflucht, an sich selbst verwiesen“.<sup>17</sup> Wir, Weltbürger, sehen uns angesichts der heutigen Veränderungsdynamik, der Welten- und Wertewende mehr denn je, ohne Ausflucht, auf uns selbst verwiesen. Mehr denn je spielen Werte – und ihr Verstehen – für unser Leben, für unsere Zukunft eine tragende Rolle.*

## Fundamentalprobleme

Dabei ist eine Merkwürdigkeit zu beobachten. Das Reden über Werte geht uns leicht über die Lippen. Kaum jemand zögert, Werte für besonders wichtig zu halten, „unsere“ Werte mit Nachdruck zu verteidigen. Spricht man über Wissen, Qualifikation, Kompetenz kommt nach wenigen

---

<sup>16</sup> Ebenda.

<sup>17</sup> Habermas, J. (1985): Der philosophische Diskurs der Moderne. Zwölf Vorlesungen. Frankfurt am Main. S.16 (mit direktem Bezug auf Koselleck).

Sätzen die Frage: Sag mal, was genau verstehst Du eigentlich darunter? Aber was Werte „sind“, weiß man doch?

Da liegt ein Goldbarren. Der hat seinen Wert, wo auch immer in der Welt. Der ist ein Wert. Selbst wenn man ihn zerteilt oder in eine andere Form gießt, der Wert bleibt, er liegt im Golde selbst. – Da wird ein herrliches Gemälde von Leonardo da Vinci versteigert: „Salvator Mundi“ – der Weltenretter. Es erzielt den Rekordpreis von 450 Mio. US-Dollar und ist damit das wertvollste Gemälde der Welt. Aber würde man es zerteilen, blieben nur ein paar wertlose Rahmenstücke, wertlose bemalte Bildsplitter, wertlose Farbkleckse und Kreidepartikel übrig. Wohin hat sich der Wert verflüchtigt?

Was „sind“ Werte überhaupt? Ein Fundamentalproblem, für dessen Beantwortung die Werteforschung Jahrzehnte gebraucht hat. Andere Fundamentalprobleme tauchten auf, und je wichtiger Werte aufgrund der Koselleck-Kehre wurden, desto wichtiger wurde es, auch für sie Lösungen zu suchen. Solche Fundamentalprobleme sind:

- D** Das Definitionsproblem: Was sind Werte überhaupt?
- S** Das Strukturproblem: Wie sind Werte strukturiert?
- G** Das Geltungsproblem: Wann und wodurch gelten Werte?
- I** Das Interiorisationsproblem: Wie werden Werte verinnerlicht und gelebt?
- V** Das Vergleichsproblem: Wie weit lassen sich Werte untereinander vergleichen, oder sind sie inkommensurabel, unvergleichlich?
- W** Das Wirkungsproblem: Warum sind Werte oft von viel größerer Wirkmächtigkeit als all unser Wissen?

Das lässt sich fast formelhaft merken. Problemlösungen zu finden ist hingegen oft schwierig, und zudem durch viele Vorurteile erschwert.

*Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist maßgeblich die Geschichte von Wertekonflikten zwischen Klassen, Kulturen, Identitäten.*

*Kein Wunder, dass sich da eine unendliche Fülle solcher Vorurteile angehäuft hatte, dass es für jedes dieser Probleme unendlich viele Lösungsversuche gab. Dabei haben sich zugleich sinnvolle Lösungswege angedeutet. Die will ich abschreiten, ohne auf alle Seiten- und Irrwege zu achten. Ich will weitergeben, was mir wichtig und bedenkenswert erscheint. Nicht weniger, nicht mehr.*